

SONNTAGSLESUNGEN

9. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

2. Lesung: Gal 1,1-2.6-10

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Paulus schreibt um das Jahr 55 n. Chr. an überwiegend heidenchristliche Gemeinden in Galatien in der heutigen Zentraltürkei einen emotionalen Brief. Er ist seine Reaktion auf die Nachrichten von dort, die ihn über Boten erreicht haben. Spürbar ist sein selbstbewusster Anspruch, Künder des wahren Evangeliums zu sein, und seine Enttäuschung über das Verhalten der Gemeinden.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Gegenstand der Lesung ist der Briefanfang des Galaterbriefes, V. 1-12. Dieser ist völlig anders als in seinen anderen Briefen und weicht auch vom üblichen antiken Briefformular, das mit Freundlichkeiten beginnt, ab. Das hat mit seinem Inhalt zu tun: Der Galaterbrief macht deutlich, dass es für Paulus Situationen in den Gemeinden gegeben hat, die seinen vehementen Einsatz fordern, da es ums Ganze geht. Dazu verlässt er durch seine scharfen und klaren Worte den Pfad von Dialog und Toleranz, der in den anderen Briefen immer mitschwingt. Die Verse 1-5 entsprechen dem klassischen Briefkopf. Im Anschluss an den Gruß folgt ein Segenswunsch, der in der Sonntagslesung ausgelassen wird. Das ist nicht verständlich, da er die Kurzfassung des Evangeliums ist, das Paulus verkündet und um das es im Folgenden geht. Deshalb sollten die Verse 3-5 (in eckigen Klammern) unbedingt gelesen werden. Die Verse 6-10 bilden den Briefeingang. Statt des üblichen Danks folgen Tadel und Auseinandersetzung bzw. Angriff. Da die Verse 11-12 (in eckigen Klammern) das Thema „Evangelium“ abschließen, sollten auch sie möglichst mitgelesen werden.

b. Betonen

Lesung
aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinden in Galátien.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Galatien

- 1 Paulus, zum Apostel berufen,
nicht von **Menschen** oder **durch** einen Menschen,
sondern **durch Jesus Christus** und **durch Gott, den Vater**,
der ihn von den Toten **auferweckt** hat,
- 2 und alle Brüder, die bei mir sind,
an die Gemeinden in Galátien:

Evtl. ergänzen:
„und Schwestern“, da sie
mitgemeint sind, vgl. V. 11.

-
- [3 Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus,
der sich für unsere Sünden **hingegen** hat,
um uns aus der gegenwärtigen bösen Welt zu **befreien**,
nach dem Willen unseres Gottes und Vaters.
- 5 Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit. Amen.]
- 6 Ich bin erstaunt,
dass ihr euch **so schnell** von dem abwendet,
der euch durch die Gnade Christi **berufen** hat,
und dass ihr euch einem **anderen** Evangelium zuwendet.
- 7 Es gibt kein **anderes** Evangelium,
es gibt nur einige **Leute**, die euch **verwirren**
und die das Evangelium Christi **verfälschen** wollen.
- 8 Jedoch, auch wenn **wir selbst** oder ein Engel vom **Himmel**
euch ein **anderes** Evangelium verkündeten als das,
das **wir** verkündet haben –
er sei verflucht.
- 9 Was ich gesagt habe,
das sage ich noch einmal:
Wer euch ein **anderes** Evangelium verkündet,
im Widerspruch zu dem,
das **wir** verkündet haben –
er sei verflucht.
- 10 Geht es mir denn um die Zustimmung der **Menschen**,
oder geht es mir um **Gott**?
Suche ich etwa **Menschen** zu gefallen?
Wollte ich noch den **Menschen** gefallen,
dann wäre ich kein Knecht **Christi**.
- [11 Ich erkläre euch, Brüder und Schwestern:
Das Evangelium, das **ich** verkündet habe, stammt nicht von **Menschen**;
- 12 ich habe es ja nicht von einem **Menschen** übernommen oder gelernt,
sondern durch eine **Offenbarung** Jesu **Christi** empfangen.]

Lektionar III 2018 © 2018 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Lesung besteht aus zwei Teilen: der Grußadresse und der Briefeinleitung, dem Anlass des Briefes. In der Grußadresse verteidigt der Absender Paulus sein Apostelamt, das ihn von manchen in den galatischen Gemeinden streitig gemacht wird. In der Einleitung greift Paulus die Adressaten überraschend und heftig an. Die Emotionalität des Paulus sollte deutlich zum Ausdruck kommen.

Der Zuspruch Gottes bzw. Jesu im Gruß (V. 3-5) darf hörbar und sichtbar sein, indem die Angesprochenen angeschaut und so intensiver angesprochen werden.

Der Nachdruck, die Autorität und die Angriffshaltung, die in den Versen 6-12 enthalten sind, sollten beim Vorlesen deutlich werden.

3. Textauslegung

Der Brief an die Gemeinden von Galatien, geschrieben 54/55 n. Chr. (evtl. in Ephesus), ist an mehrere heidenchristliche Gemeinden gerichtet. Er hatte sie wohl selbst gegründet. Wo sie lagen, kann heute nicht mehr genau eruiert werden. Die Forschung geht davon aus, dass sie in der nördlichen Landschaft in Galatien lagen, in der Umgebung des heutigen Ankara (Basis: Apg 16,6; 18,12). Nicht völlig ausgeschlossen werden kann das südliche Gebiet der römischen Provinz Galatien mit den Orten Antiochia in Pisidien, Ikonium, Lystra und Derbe. Der Brief ist als Zirkulationsschreiben, das in den Gemeinden weitergereicht und bei den gottesdienstlichen Treffen vorgelesen wurde, konzipiert.

Auffallend ist, dass Paulus sein Apostelamt klar auf den Willen Gottes zurückführt (V. 1). Mit zwei negativen Ergänzungen („nicht von Menschen berufen“ und „nicht durch einen Menschen berufen“) und zwei positiven („durch Jesus Christus“ und „durch Gott den Vater“, die sich ihm zugewandt haben) erinnert er die Gemeinden daran. Schon der erste Satz lässt ahnen, dass der Aposteltitel des Paulus in den Gemeinden in Galatien umstritten war.

Im Gegensatz zu seinen anderen Briefen, in denen Paulus einzelne Mitarbeiter als Mitabsender nennt, beruft er sich hier auf alle, die ihn in seiner Arbeit unterstützen: „alle Brüder und Schwestern, die bei mir sind“ (V. 2). Diese Formulierung wählt er bewusst im Hinblick auf die folgenden Auseinandersetzungen. Er betont so, dass er nicht alleine mit seinen Äußerungen ist, sondern viele mit ihm in den zentralen Fragen des Briefes übereinstimmen. Die Verse 3-5 sind ein ausführlicher und von ihm vielfach verwendeter Eingangsgruß. Mit der Verwendung von vertrauten Bekenntnisformeln als Zusammenfassung des Evangeliums unterstreicht er die Übereinstimmung seiner Verkündigung mit Schrift und Bekenntnis und erinnert an die Grundlage des Glaubens.

Die Verse 6-10 sind der klassische Briefeingang. Leidenschaftlich und zuspitzend formulieren sie den Anlass des Briefes: Das „Evangelium Jesu“ steht im Gegensatz zu einem „anderen Evangelium“. Die Worte „Ich bin erstaunt, dass ...“ (V. 6) sind ein schroffer, plötzlicher und gleichzeitig sehr wirkungsvoller Übergang, der den Grund des Briefes benennt: Andere Missionare haben sein Wirken zerstört oder zumindest in Frage gestellt. Der scharfe Ton und die klare Argumentation, die sich u.a. in den Verben „abwenden“ und „zuwenden“ zeigt, machen deutlich, wie brisant Paulus die Lage einschätzt, wie groß seine Sorge um die von ihm gegründeten Gemeinden ist. Für ihn haben sich die Galater leichtfertig von Gott, der sie berufen hat, abgewandt und sich einem anderen Evangelium als dem von ihm verkündeten zugewandt. Damit steht das Herzstück seiner Botschaft, die Wahrheit des Evangeliums – Gott und die Begegnung mit ihm – auf dem Spiel.

Wer konkret die Urheber dieses anderen Evangeliums sind, welches das Evangelium Jesu Christi verdreht und in den Gemeinden in der Wahrnehmung des Paulus die Oberhand und Übermacht gewonnen hat, sagt er nicht (V. 7). Vermutlich waren es die sog. Jakobusleute aus Jerusalem, die die Gemeinde „wieder in Ordnung bringen“ wollten, indem sie die

Beschneidung der Männer und die Unterordnung unter die jüdischen Ritualgesetze fordern. Beides sah Paulus nicht als heilsnotwendend an (vgl. die Absprachen beim Jerusalemer „Apostelkonzil“; Gal 5,2f und Apg 15,22-29).

Auffallend ist die doppelt formulierte Verurteilung einer Abweichung vom Evangelium. Paulus verflucht nicht die Galater bzw. die Gemeinden, sondern diejenigen, die sie zum Abfall von der bisher verkündeten Frohbotschaft bewegen wollen: Bisher reichte zur Zugehörigkeit zu Jesus Christus und zu Gott der Glaube und die Einhaltung weniger Regeln. Nun sollen nur diejenigen zum jüdischen Messias Jesus dazugehören, die im Vollsinn Juden geworden sind, einschließlich Beschneidung und aller Speise- und Reinheitsgebote (V. 8-9). Paulus wirft seinen Gegnern vor, dass sie sich bei den Galatern eingeschmeichelt haben, um das gesetzesfreie Evangelium, das er verkündet und zugesprochen hat, zu unterlaufen und um sie, die ursprünglichen Heiden, auf die ganze Tora samt allen Ritualgesetzen zu verpflichten (V. 10).

Damit wird ihr Glaubensleben in der Sicht des Paulus wie in seinem eigenen früheren Leben vor seiner Berufung durch Jesus zu einer Leistung, die Gott gegenüber zu erbringen ist. Er selbst aber hat die Zugehörigkeit zu Jesus und Gott als unverdiente Gnade Gottes empfangen und es auch so verkündet. Er sieht die Verkündigung jener Missionare als Misstrauen Gott und seiner Gnade gegenüber: durch eigene Leistungen sich das Heil zu „verdienen“.

Deshalb reagiert er so scharf: Ein apostolischer Fluch war in der frühen Kirche die schärfste Sanktion. Er galt denen, die Gottes Gemeinde absichtlich zerstörten. Einziger Zweck des Fluches ist es, dass die Gemeinden verstehen, dass es bei der Auseinandersetzung um das Evangelium nicht um menschliche Interessen oder Personen geht, sondern um den Kern der Verkündigung Jesu. Eine Verfälschung des von ihm verkündigten Evangeliums ist genauso undenkbar wie dass er, Paulus, nach Menschengunst handelt.

Seine Selbstbezeichnung „Knecht Christi“ ist keine Niedrigkeitsaussage, sondern ein Würdetitel. Er zeigt, dass seine Verkündigung von Gott stammt, er zu diesem Dienst von ihm berufen und autorisiert ist, nicht die Anerkennung der Menschen sucht oder von anderen abhängig ist. In den das Thema „Evangelium“ abschließenden Versen 11-12 betont er noch einmal seine apostolische Autorität, die auf seiner unmittelbaren Berufung durch Jesus gründet. Hintergrund ist offensichtlich, dass judenchristliche Kreise in den Gemeinden versuchten, ihm seine Bekehrung und Berufung durch Jesus Christus abzusprechen. Gerade diese beiden Verse zeigen auf, wie Paulus um seine apostolische Autorität kämpft.

Paulus erhebt bei den Galatergemeinden zwar theologischen Anspruch auf Wahrheit und Gehorsam gegenüber Gott, geht aber nicht so weit, Gottes Wahrheit mit Gewalt durchzusetzen. Leider hat seine scharfe Argumentation manche späteren Ausleger, die vor Gewalt gegenüber Andersdenkenden nicht zurückschreckten, eher beflügelt. Paulus selbst aber will mit seinem Brief, in dem er eindringlich vor Augen stellt, was auf dem Spiel steht, möglichst viele für den christlichen Glauben, so wie er ihn verkündet hat, (zurück-)gewinnen.

Dipl.-Theol. Bettina Wissert